

Leuchten! - 7 Wochen ohne Verzagtheit: Meine Ängste – 1. Samuel 17, 4 - 11

Der Erfinder von „Tom Sawyer und Huckleberry Finn“, der amerikanische Schriftsteller Mark Twain (1835-1910) soll gesagt haben: „In meinem Leben habe ich unvorstellbar viele Katastrophen erlitten. Die meisten davon sind nie eingetreten.“

letzter Zugriff 24.02.2023: [In meinem Leben habe ich unvorstellbar viele Katastrophen... \(gutezitate.com\)](https://www.gutezitate.com)

„Angst kann ein guter Kompass sein. Wohldosiert schützt und warnt sie vor Gefahren. Gewinnt sie aber die Oberhand, legen viele Menschen eine Vollbremsung hin. Denn plötzlich erscheint das Abenteuer zu gewagt, der Konflikt zu bedrohlich, die berufliche Entscheidung zu riskant. Aus Mücken werden Elefanten.“

© Zutaten, *Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit*, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig 2022, Seite 34

Gehören Sie auch zu den Menschen, die gedanklich alle möglichen Katastrophen durchspielen und Mücken zu Elefanten aufblasen?

Es gibt begründete und es gibt unbegründete Ängste, rational erklärbare und irrationale Ängste.

Es soll tatsächlich Menschen geben, die beim Anblick einer Spinne in Panik geraten. Andere steigen in keinen Aufzug, weil der ja stecken bleiben könnte. Wieder andere bekommen beim Anblick eines Zahnarztstuhls Herzrasen. Der eine steigt wegen seiner Flugangst in kein Flugzeug. Ein anderer traut sich nicht allein in den dunklen Keller.

Egal, ob irrational oder als rationale Reaktion auf etwas Bedrohliches, die Auswirkungen sind dieselben: Schneller Puls, erhöhter Blutdruck, Appetitlosigkeit, Magendruck oder Schwindelgefühl. Die Angst lässt den einen erbleichen und den anderen erröten, einer erleidet einen Schweißausbruch und ein anderer bekommt einen trockenen Mund.

Ich erinnere mich noch genau an diese Situation. Ille und ich waren mit unseren Fahrrädern im Zug auf der Rückreise von Viersen (24.07.2008) nach Krefeld und wollten gerade aussteigen. Es gab ein unheimliches Gedränge vor der Tür. Gehandikapt durch die Fahrräder beschlich mich geradezu Panik, weil ich das Gefühl hatte, da will jemand an unsere Sachen, die wir auf dem Gepäckträger verstaut hatten. Kaum öffnete sich die Zug Tür, stürzte ich mit meinem Fahrrad regelrecht raus auf den Bahnsteig, ohne auf das laute Schimpfen der Mitreisenden zu achten. Ob meine Angst berechtigt oder irrational war, konnte ich im Nachgang nicht beurteilen. Auf jeden Fall habe ich absolut panisch reagiert.



Die Anregung zu diesem Bild habe ich von einer Postkarte bekommen. Auf der heißt es: „Viele Probleme erscheinen uns nur deshalb so groß, weil wir sie mit zu wenig Abstand betrachten. Manche sind im Grunde so harmlos wie dieser Marienkäfer hier.“

Die aktuellen Krisen schüren aber bei uns zurecht die Angst, wie der Sicherheitsreport 2023

deutlich macht, der vom Institut für Demoskopie Allensbach erhoben wurde.

Die Umfrage ist repräsentativ für die deutsche Bevölkerung ab 16 Jahren. Die Interviews für den Sicherheitsreport wurden mündlich-persönlich vom 5. bis 18. Januar 2023 durchgeführt, befragt wurden 1.023 Personen.

Fast gleichauf mit 86 bzw. 85% liegen die Inflation und der Ukrainekrieg. Die unsichere Weltlage belegt den 3. Platz, dicht gefolgt von der Angst, dass Deutschland in den Krieg hineingezogen

Die Sorgen der Bevölkerung: Inflation, Krieg und Unsicherheit



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IVD-Umfrage 12066 (Januar 2023)

© IVD-Allensbach

wird.

„Erstmals seit vielen Jahrzehnten erwarten die Deutschen vom Staat, dass er mehr in Sachen Bundeswehr und Verteidigungsfähigkeit tut“, resümiert Professor Dr. Klaus Schweinsberg vom Centrum für Strategie und Höhere Führung.

letzter Zugriff 25.02.2023: [Sicherheitsreport 2023 | glh - Sicherheitsreport](#)

Angst ist ein schlechter Ratgeber und lässt uns passiv wie ein Kaninchen auf die Schlange starren.

Zugleich kann die Angst uns aber auch in Alarmbereitschaft versetzen, so dass wir uns auf Gefahren entsprechend vorbereiten.

Beides können wir auch in der Geschichte von David und Goliath sehen, 1. Samuel 17, Vers 4 bis 11 (HfA): *Da trat aus dem Heer der Philister ein einzelner Soldat heraus: Goliath aus der Stadt Gat. Er war über drei Meter groß. Gerüstet war er mit einem Helm, einem schweren Schuppenpanzer und mit Beinschienen, alles aus Bronze. Dazu hatte er sich noch eine bronzene Lanze auf den Rücken geschnallt. Sein Brustpanzer wog 60 Kilogramm, sein Speer war so dick wie ein kleiner Baum, und allein die Eisenspitze des Speeres war über 7 Kilogramm schwer. Vor ihm her marschierte sein Schildträger mit einem riesigen Schild.*

Goliath stellte sich den israelitischen Schlachtreihen gegenüber auf und brüllte: »Was wollt ihr hier eigentlich mit eurem ganzen Heer? Ich bin ein Philister, und ihr seid nur Knechte Sauls. Los, wählt euren besten Mann aus und schickt ihn herunter zu mir! Wenn er mich töten kann, dann werden wir eure Sklaven sein. Aber wenn ich ihn erschlage, dann sollt ihr uns als Sklaven dienen. Ja, ich fordere heute alle Israeliten heraus. Wo ist der Mann, der es mit mir aufnehmen kann?« Als Saul und seine Soldaten das hörten, erschrecken sie und bekamen große Angst.

Da schüchtert ein einzelner Soldat ein ganzes Heer ein. Zugegeben, er schien etwas zu groß und stark geraten zu sein und wird wohl auch deshalb in der Lutherübersetzung als „Riese“ bezeichnet. Und die kampferprobten Soldaten starren wie ein Kaninchen auf diesen Vorkämpfer und erstarren in ihrer Angst.

Hätten sie nicht auch anders reagieren können? Sicherlich nicht im Zweikampf: Mann gegen Mann. Aber sie hätten gemeinsam als Streithier diesen „Riesen“ bezwingen können, oder nicht?

Nicht umsonst heißt es doch: die Masse machts. Aber statt sich der gemeinsamen Stärke bewusst zu werden, schlottern alle nur gemeinsam mit ihren Knien.

Wenn man 1. Samuel 17 liest, fällt noch etwas Zweites auf. In den ersten 25 Versen ist weder von Gott noch vom Gottvertrauen die Rede. Dabei haben wir es mit Menschen zu tun, die zum Volk Gottes gehören und wissen müssten, dass man mit Gott über Mauern springen und selbst Riesen besiegen kann. Wo ist denn das Gottvertrauen dieser frommen Soldaten?

So ist Samuel 17 nicht nur die Geschichte von Angst und Resignation, sondern auch die Geschichte der Gottvergessenheit und dem mangelndem Gottvertrauen.

Gott wird erst im 26. Vers von David ins Spiel gebracht, wenn er sagt (HfA): *Wir können doch nicht dulden, dass dieser unbeschnittene Philister sich über das Heer des lebendigen Gottes lustig macht!*

Und als sich David dem Goliath entgegenstellt, sagt er, Vers 45b (HfA): *Du trittst gegen mich an mit Schwert, Lanze und Wurfspieß. Ich aber komme mit der Hilfe des Herrn. Er ist der allmächtige Gott und der Gott des israelitischen Heeres.*

„Welche Gedanken mag der Hirtenjunge David wohl gehabt haben, als er dem bis auf die Zähne bewaffneten, großgewachsenen Krieger Goliath gegenübertrat? Hatte er Angst, wie alle anderen? Vermutlich. Alles andere wäre naiv. Dass David am Ende des Tages tot und sein Volk versklavt sein würde, war durchaus realistisch. David mag Angst gespürt haben, aber er ließ sich von dieser Angst weder lähmen noch die Sinne vernebeln. Kühn und geistesgegenwärtig konzentrierte er sich auf das Prinzip Hoffnung und setzte auf die einzige Chance, den schwer bewaffneten „Riesen“ zu besiegen: aus der Distanz, mit einer Steinschleuder und fünf glatten Steinen. Der Ausgang der Geschichte ist legendär: David besiegt Goliath.

David konnte seine Angst im Zaum halten, weil er etwas hatte, das größer war: sein Gottvertrauen. Er hatte in seinem Leben immer wieder die Erfahrung machen dürfen, dass Gott da war, wenn es brenzlich wurde. David hatte erlebt, dass er seine Angst mit Gottes Hilfe überwinden konnte.“

© Zutaten, Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig 2022, Seite 34

Dennoch scheint David in dem Bericht aus 1. Samuel 17 keinerlei Angst zu kennen und sich mutig dem Riesen entgegenzustellen. Dabei handelt es sich um einen einfachen Hirtenjungen und nicht um einen Superhelden aus dem Hause DC oder Marvel Comics. Wir haben es hier mit David und nicht mit Batman, Superman oder Spiderman zu tun. Dass David auch Angst kennt, wird zwar nicht in unserem Text gesagt, aber in seinen Psalmen deutlich.

(LU17) 18,7: *Als mir angst war, rief ich den HERRN an und schrie zu meinem Gott. 22,12: Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer. 25,17: Die Angst meines Herzens ist groß; führe mich aus meinen Nöten! 31,10: HERR, sei mir gnädig, denn mir ist angst!*

Wenn man in einer Suchmaschine „Gemälde David Goliath“ eingibt, erhält man vor allem Bilder, die David mit dem abgeschlagenen Kopf des Goliath zeigen. Hier ein anderes Bild von Joseph Qiu:



1. Samuel 17, Vers 49 bis 51 (HfA): *David nahm einen Stein aus seiner Tasche, legte ihn in die Steinschleuder und schleuderte ihn mit aller Wucht gegen den Feind. Der Stein traf Goliath am Kopf und bohrte sich tief in seine Stirn. Sofort fiel der Riese zu Boden auf sein Gesicht. So überwältigte David den mächtigen Philister mit einer einfachen Steinschleuder und einem Kieselstein. Da er kein eigenes Schwert hatte, lief er schnell zu dem Riesen, zog dessen Schwert aus der Scheide und schlug ihm den Kopf ab.*

Als die Philister sahen, dass ihr stärkster Mann tot war, ergriffen sie die Flucht.

Es gibt noch eine interessante – leicht zu übersehende - Sache in 1. Samuel 17, Vers 40 (LU17): *David wählte fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in die Hirtentasche.* Die Zahl 5 symbolisiert in der Bibel das Geringe, Kleine und Schwache. Dem gegenüber ist die Zahl 10 die Zahl der Vollständigkeit und des Abschlusses. Teilweise hat sich das auch in unserem Sprachgebrauch eingebürgert: „Das fünfte Rad am Wagen“ oder „alle fünf Sinne gerade sein lassen.“

siehe Gerhard Salomon, *Zahlen der Bibel*, Kommissionsverlag der St.-Johannis-Druckerei C. Schweickhardt, Lahr-Dinglingen 1989²

Sicherlich sollte man es mit der Zahlensymbolik der Bibel nicht übertreiben. Aber in unserer Geschichte symbolisieren die fünf Steine, die David in seine Tasche packt, um sich damit gegen Goliath zu rüsten, seine geringe Kraft und seine Schwäche. Doch sein Gottvertrauen wird belohnt und der Riese durch Davids kleine Kraft niedergestreckt.

Das starke Heer Israels verharrt in Schockstarre, während der Hirtenjunge sich im Namen Gottes Goliath entgegenstellt und ihn mit seiner Steinschleuder zu Boden schickt.

Eine fantastische Geschichte und typisch für Gott. So hat es Paulus erfahren, als Gott ihm sagte: *Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig* (2. Korinther 12,9). Laut Paulus ist genau das Gottes Strategie, 1. Korinther 1, Vers 27 (LU17): *Was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, damit er zuschanden mache, was stark ist.*

Die Geschichte von David („Liebling, Geliebter“) und Goliath („Glanz, glänzend“) - belegt dieses biblische Prinzip anschaulich.

Ich finde es unerträglich, wie im Ukrainekrieg immer wieder Worte der Bibel zweckentfremdet werden, um den Krieg zu rechtfertigen. So zitierte Putin am 18. März 2022 am Jahrestag der Krim-Annexion den 13. Vers aus dem 15. Kapitel des Johannesevangeliums. „Darum bemüht, den Krieg, der so nicht in Russland genannt werden darf, als gerecht darzustellen und die russischen Truppen zu loben, paraphrasierte Putin die Bibel und erklärte: ‚Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben für seine Freunde hingibt.‘“

letzter Zugriff 26.02.2023: [Jahrestag der Krim-Annexion: Putin-Show mit Unterbrechung | tagesschau.de](http://tagesschau.de)

„Zum Auftakt der Münchener Sicherheitskonferenz am 17. Februar 2023 appellierte der ukrainische Präsident an die Staatengemeinschaft, sein Land im Kampf gegen Russland weiterhin zu unterstützen und nahm einen biblischen Vergleich auf. ‚Wir sind David, wir haben eine Schleuder‘, sagte Selenskyj. Russland sei der biblische Riese Goliath und ‚Goliath muss verlieren‘.“

letzter Zugriff 26.02.2023: [David gegen Goliath: Die Metapher der Sicherheitskonferenz \(headtopics.com\)](https://www.headtopics.com)

Beim Kräftevergleich der Ukraine mit Russland mag dieser biblische Vergleich ja durchaus angemessen sein. Aber die Ukraine vertraut auf den Mut ihrer Soldaten und rechnet mit der Lieferung westlicher Waffen.

David vertraute auf Gott und rechnete mit der Hilfe Gottes. Vers 45b (HfA): *Du trittst gegen mich an mit Schwert, Lanze und Wurfspieß. Ich aber komme mit der Hilfe des Herrn. Er ist der allmächtige Gott und der Gott des israelitischen Heeres.*



Interessant ist in diesem Zusammenhang vielleicht auch der Hinweis auf das „Goliathhaus“ in Regensburg. Es wurde um 1200 gebaut. Seinen Namen bekam das Goliathhaus aber nicht von der biblischen Person des Goliath, sondern von den sogenannten „Goliarden“, das waren im 12. und 13. Jahrhundert umherziehende Kleriker auf der Suche nach einem geistlichen oder weltlichen Amt. Um 1573 ließen die damaligen Besitzer von Melchior Bocksberger ein riesiges Außenfresko vom Kampf zwischen David und Goliath an das Gebäude anbringen, das anschließend immer wieder von unterschiedlichen Künstlern restauriert wurde.



Einem berühmten Bewohner des Hauses aus der jüngeren Geschichte wurde auf der Rückseite des Gebäudes eine Gedenktafel errichtet. Oskar Schindler, der über 1.200 Juden vor dem NS-Terror rettete und später durch den Film „Schindlers Liste“ weltberühmt wurde, lebte 1945 völlig mittellos als Kriegsflüchtling im Goliathhaus.

Was lernen wir aus diesem in Wahrheit ja kriegerischen Bibeltext, der durch den Ukrainekrieg nochmals anders wahrgenommen wird. Wie kann uns 1. Samuel 17 bei unseren Ängsten helfen? „Davids Welt war genau wie unsere heutige voller Risiken und Gefahren. Selbst ein noch so großes Gottvertrauen bedeutet eben nicht, dass es nichts mehr zu befürchten gibt. Kämpfe mit Riesen wird es immer geben. Seien diese Riesen nun Despoten, die Klimakatastrophe, soziale Ungerechtigkeit, Hunger, Einsamkeit, Verlustängste ...“

© Zutaten, *Leuchten! Sieben Wochen ohne Verzagtheit*, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig 2022, Seite 34

Mittlerweile scheint uns jede Nachrichtensendung neue Katastrophen frei Haus zu liefern: Das Erdbeben in der Türkei und Syrien mit mittlerweile schon über 50.000 Toten. Die unerträgliche Situation im Iran mit massenhaften Verhaftungen, Folter und Todesurteilen. Vor der Küste Italiens

ertranken wieder um die 60 Flüchtlinge, darunter viele Kinder, deren Leben zu Ende ging, bevor es überhaupt begonnen hatte. Ein sich verschärfender Konflikt zwischen Israelis und Palästinensern. Die Liste hat kein Ende.

Wie lassen sich „Riesen“ bezwingen? David macht deutlich: nur mit Gottvertrauen! In den dunklen Jahren der Nazi-Herrschaft wurde in Deutschland heimlich ein Gedicht weitergegeben: „Allein den Betern kann es noch gelingen.“

Dieses Sonett schrieb der 33jährige Reinhold Schneider 1936. Er hat durch illegale Schriften im 3. Reich viele Menschen getröstet und gestärkt. Die katholische Zeitung „Die Tagespost“ (Würzburg) zitiert den Brief eines Soldaten aus dem Kessel von Stalingrad: „Viele von uns hier hält ein Gedicht aufrecht, das von Hand zu Hand weitergegeben wird: Allein den Betern kann es noch gelingen ...!“ Schneider wurde 1903 in Baden-Baden geboren. Er wurde katholisch erzogen, stand aber zunächst dem christlichen Glauben fern. Er war ein schwermütiger, komplizierter Mensch. Er litt unter der Not in der Welt. So zog ihn zunächst der Pessimismus Schopenhauers an.

Ab 1928 war Schneider als freier Schriftsteller tätig. Ab 1938 bis zu seinem Tod lebte er in Freiburg. Geheiratet hat er nicht. Eine Jugendfreundin begleitete ihn als Lebensgefährtin.

Schneider machte häufig Reisen z.B. nach Portugal, Spanien, Italien, England. Dabei begegnete er in der Geschichte dieser Völker dem christlichen Glauben. 1937 entschied sich Schneider bewusst für den christlichen Glauben in der Form der katholischen Kirche.

Schneider fand in seinem Pessimismus einen festen Halt an Gott und seinen Ordnungen. Auch wenn das Böse in dieser Welt oft siegt, so wird doch einmal Christus alles Böse besiegen.

Unter Hitler wurde Schneider mit einem Schreibverbot belegt. Seine Werke gehörten zum christlich-konservativen Widerstand gegen den Nationalsozialismus. 1944 wurde Schneider wegen Hochverrats angeklagt. Nur das Kriegsende 1945 hat ihn vor dem Tod bewahrt.

Schneider starb 1958 an den Folgen eines Sturzes in Freiburg mit nur 54 Jahren.

siehe: [Reinhold Schneider – ein christlicher Denker **** | Der Weg](#)

„Allein den Betern kann es noch gelingen, das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten und diese Welt den richtenden Gewalten durch ein geheiligt Leben abzurufen.“

Denn Täter werden nie den Himmel zwingen: Was sie vereinen wird sich wieder spalten, was sie erneuern über Nacht veralten, und was sie stiften, Not und Unheil bringen.

Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt, und Menschenhochmut auf dem Markte feiert, indes im Dom die Beter sich verhüllen. Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt und in den Tiefen, die kein Aug' entschleiert, die trocknen Brunnen sich mit Leben füllen.“

© Reinhold Schneider, Die Sonette von Leben und Zeit, dem Glauben und der Geschichte, Verlag Jakob Hegner, Köln-Olten 1954, S.86

David hatte nur eine Steinschleuder, Schneider nur sein Schreiben. Ein anderer hat nur seine Gastfreundschaft, usw. Aber all dieses kleine, unscheinbare Etwas, das jeder von uns hat, kann Gott gebrauchen, um damit Riesen zu Fall zu bringen und der Angst das letzte Wort zu nehmen.